

STELLUNGNAHME zum Antrag CDU-Gemeinderatsfraktion vom: 04.03.2011 eingegangen: 04.03.2011	Gremium:	23. Plenarsitzung Gemeinderat
	Termin: Vorlage Nr.: TOP: Verantwortlich:	19.04.2011 702 10 öffentlich Dez. 2
Zukunftsfähige Stadt		

- Kurzfassung -

Die Verwaltung empfiehlt, die Ziele des Antrags vollumfänglich in der Fortschreibung des „Karlsruhe Masterplan 2015“ zu einem „Integrierten Stadtentwicklungskonzept 2020“ weiter zu verfolgen und den Antrag auf dieser Grundlage für erledigt anzusehen. Die Verwaltung wird voraussichtlich am 7. Juni im Hauptausschuss Konzeption und Gliederung des Integrierten Stadtentwicklungskonzepts 2020 vorlegen.

Finanzielle Auswirkungen des Antrages nein <input checked="" type="checkbox"/> ja <input type="checkbox"/>			
Gesamtkosten der Maßnahme	Einzahlungen/Erträge (Zuschüsse u. Ä.)	Finanzierung durch städtischen Haushalt	Jährliche laufende Belastung (Folgekosten mit kalkulatorischen Kosten abzügl. Folgeerträge und Folgeeinsparungen)
Ergänzende Erläuterungen:			
Karlsruhe Masterplan 2015 - relevant	nein <input type="checkbox"/> ja <input checked="" type="checkbox"/>	Handlungsfeld: alle	
Anhörung Ortschaftsrat (§ 70 Abs. 1 GemO)	nein <input checked="" type="checkbox"/> ja <input type="checkbox"/>	durchgeführt am	
Abstimmung mit städtischen Gesellschaften	nein <input checked="" type="checkbox"/> ja <input type="checkbox"/>	abgestimmt mit	

Derzeit wird die Fortschreibung des Karlsruhe Masterplan 2015 zu einem „Integrierten Stadtentwicklungskonzept 2020“ vorbereitet, dessen Gliederung voraussichtlich am 7. Juni 2011 im Hauptausschuss beraten wird und der Endbericht Mitte 2012 in den Gemeinderat eingebracht werden soll. Damit wird der Blick über das Jahr 2015 hinaus gerichtet, um die Stadt vor dem Hintergrund mittel- und längerfristiger Entwicklungen möglichst optimal zu positionieren. Angesichts des demografischen Wandels, knapper Finanzen sowie wirtschaftlicher und sozialer Veränderungen soll das Integrierte Stadtentwicklungskonzept 2020 die wichtigsten Strategien unterschiedlicher Handlungsfelder in einem ressortübergreifenden Orientierungsrahmen für die längerfristige Entwicklung Karlsruhes zusammenführen.

Die im Antrag aufgeworfenen Fragen wird das Integrierte Stadtentwicklungskonzept 2020 vertiefen. Insofern handelt es sich bei den folgenden Ausführungen vorab um den derzeitigen Stand der Erkenntnisse sowie um erste strategische Zielvorstellungen, die im Prozess der Fortschreibung zu konkretisieren und abzustimmen sind. Ergänzend wird auf folgende Berichte verwiesen, die bis Ende 2012 vorgelegt werden:

- Bevölkerungs- und Haushaltsprognose für Karlsruhe und den Nachbarschaftsverband 2030 (Anfang 2012)
- Zukunftsfähiger Wohnungsmarkt Karlsruhe (Mai 2011)
- Zweiter Flächenmanagementbericht (voraussichtlich Sommer 2011)
- Aktualisiertes und vertieftes Gewerbeflächengutachten (voraussichtlich Ende 2011)
- Fortschreibung des Flächennutzungsplans des NVK mit Schwerpunkt Gewerbe und Aktualisierung des Landschaftsplans (Aufstellungsbeschluss 2011, Beteiligungsprozess 2012)

Der Gemeinderat nimmt die nachfolgenden Ausführungen zur Kenntnis:

Bevölkerungsentwicklung

In der TRK leben derzeit rund 1,239 Mio. Einwohner. Gemäß den aktuellsten Vorausschätzungen der Statistischen Landesämter Baden-Württemberg und Rheinland-Pfalz wird die Bevölkerungszahl in der TRK in den kommenden 20 Jahren (2009 bis 2030) auf 1,205 Mio. Einwohnerinnen und Einwohner zurückgehen, was einem Verlust von -2,8 % bzw. -34.400 Personen entspricht. Den für die Stadt Karlsruhe vom Statistischen Landesamt prognostizierten Bevölkerungsrückgang hält die Verwaltung für nicht nachvollziehbar, da aufgrund der voraussehbaren wirtschaftlichen Entwicklung in Karlsruhe auch künftig die Nettozuwanderung die zunehmenden Verluste aus der natürlichen Bevölkerungsbewegung (Geburten minus Sterbefälle) in etwa ausgleichen wird. Die künftige Entwicklung der Bevölkerung in Karlsruhe und den Gemeinden des Nachbarschaftsverbands Karlsruhe (NVK) wird derzeit vom Amt für Stadtentwicklung durch eine kleinräumige Bevölkerungsprognose berechnet. Mit ersten Ergebnissen ist Anfang 2012 zu rechnen.

Alters- und Haushaltsstruktur

In der gesamten TRK nimmt die jüngere Bevölkerung ab, während der Anteil der Menschen im Seniorenalter beständig steigt. Infolgedessen wird der Anteil der Bevölkerung im potentiell erwerbsfähigen Alter zwischen 20 und 65 Jahren in der TRK in den kommenden 20 Jahren von 754.200 Personen (2009) auf 681.200 Personen (2030) zurückgehen. Die stadtteilweise Bevölkerungsvorausrechnung geht für Karlsruhe von einer eher moderaten demografischen Alterung aus, so dass die Bevölkerung Karlsruhes 2030 im regionalen Vergleich eine sehr günstige Altersstruktur aufweisen wird. In den beiden Stadtkreisen Baden-Baden und Karlsruhe ist der Trend zu kleineren Haushalten deutlich stärker ausgeprägt als in den eher ländlichen Landkreisen. Die Zahl der Haushalte in der Region Mittlerer Oberrhein wird bis 2025 um ca. 20.000 zunehmen. In Karlsruhe würden 2030 rund 152.200 wohnungsnachfragende Haushalte leben (2010: 146.600 Einheiten). In der Fortschreibung des Masterplans zum Integrierten Stadtentwicklungskonzept können zur weiteren Differenzierung der Haushaltstrukturen in Karlsruhe Daten zu den sog. Sinus-Milieus herangezogen werden. Diese

liegen (auch kleinräumig) vor und lassen weitergehende Schlüsse über das ökonomische, soziale und integrative Verhalten unterschiedlicher Haushaltstypen zu.

Bildungs- und Berufs- und Wirtschaftsstruktur

Facharbeitskräfte mit abgeschlossener Berufsausbildung werden künftig für über 85,8 % der Betriebe von Bedeutung sein. Nahezu die Hälfte aller Betriebe werden laut der jüngsten Betriebsumfrage in Karlsruhe Ingenieure und Ingenieurinnen (49,9 %) sowie Informatiker/-innen, IuK-Fachkräfte (46,6 %) bzw. sonstige Akademiker/-innen (50,1 %) benötigen. Abnehmende Bedeutung werden Arbeitskräfte ohne anerkannte Berufsausbildung haben. Unter den Ausbildungsangeboten der Betriebe bestimmen in Karlsruhe und der TRK Ausbildungsplätze im kaufmännischen Bereich den Ausbildungsmarkt. Typische MINT-Ausbildungsberufe aus den Bereichen Elektronik, Mechanik, Mechatronik und Informatik werden in geringerem Umfang ebenfalls angeboten, bevorzugt in der Region. Auch in der Hochschulausbildung wird der Schwerpunkt auf den MINT-Fächern bestehen bleiben. In der Wirtschaftsförderung sollten sich neben einer gezielten Förderung der IuK-Branche am Standort Karlsruhe die Ansiedlungsbemühungen und die Bestandspflege insbesondere auf forschungs- und technologieintensive Industrien sowie wissensintensive Dienstleistungen konzentrieren.

Wohnungsnachfrage

In Anbetracht einer weiteren Zunahme der Zahl der Haushalte in Karlsruhe bis über das Jahr 2020 hinaus und des derzeit angespannten Wohnungsmarktes ist auch künftig davon auszugehen, dass die Nachfrage nach Wohnbauflächen im Stadtgebiet weiter anhalten wird. Berechnungen des Amtes für Stadtentwicklung gehen im Zeitraum zwischen 2010 und 2030 von einem Wohnungsneubedarf zwischen 5.600 und 7.000 Wohneinheiten aus (lt. empirica AG sogar 5.900 bis 10.000 Wohneinheiten zwischen 2010 und 2025). In Karlsruhe besteht derzeit noch ein Flächenpotential für die Errichtung von ca. 5.200 Wohneinheiten (Flächennutzungsplan und bestehende Bebauungspläne). Daneben könnten in bestehenden Baulücken nochmals rund 1.400 Wohneinheiten realisiert werden. Insgesamt besteht in Karlsruhe demnach ein Wohnbauflächenpotential für 6.800 Wohneinheiten. Dieses Potential reicht theoretisch für einen Zeitraum von ca. 20 Jahren aus, um den Bedarf an Wohnraum innerhalb des Stadtgebiets zu decken, allerdings ohne dabei eine Differenzierung der Qualitäten zu beachten. Die Renaissance der Innenstädte wird auch von den in Karlsruhe tätigen Bauträgern und Immobilienmaklern bestätigt. Während die Nachfrage nach Wohnungsangeboten in zentralen, innerstädtischen Lagen Karlsruhes hoch sei, würden Angebote im Landkreis Karlsruhe und selbst in den Karlsruher Höhenstadtteilen weniger nachgefragt. Darüber wächst in Karlsruhe der Wunsch nach Wohneigentumsbildung deutlich.

Flächenmanagement

Das im ersten Flächenmanagementbericht für Karlsruhe erarbeitete Leitbild fordert die optimale Nutzung aller Flächen unter Beachtung der Belange des Gemeinwohls und der schutzwürdigen Güter, den Vorrang der Innenentwicklung und eine Minimierung des Freiflächenverbrauchs. Grundsätzlich kann für Karlsruhe von einer Flächenknappheit gesprochen werden. Der in Erarbeitung befindliche zweite Flächenmanagementbericht sowie die aus dem vertieften Gewerbeflächengutachten zu ziehenden Erkenntnisse zu marktgerechten Angeboten, Innenentwicklungspotenzialen und zukünftiger Nachfrage wird die strategischen Ziele im Flächenmanagement sowie verschiedene Zielkonflikte hinsichtlich konkurrierender Flächenansprüche offenlegen.

Regionale Zusammenhänge

Bisher ist sowohl im regionalen Maßstab als auch auf Ebene des NVK von unterschiedlich ausgeprägten Interessen der beteiligten Gebietskörperschaften auszugehen. Ein fairer Interessenausgleich bedarf einer sehr weitgehenden politischen Abstimmung zwischen den einbezogenen Kommunen. Der TRK als interkommunalem Kooperationsverbund kommt hier eine besondere Rolle zu.